

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. Anzeigenpreis die Ogepalt. Colonelheile für Arbeitsgesuche 75 Pfg., Geschäfts- und Privatanzeigen 1 Mk.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17, Schlaf der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Keinige Inseraten-Aannahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Zur Bewegung um Verdiensterhöhungen in der Kölner Metallindustrie

In den Besprechungen der Ergebnisse der statistischen Erhebungen über die Lohnverhältnisse in der Kölner Metallindustrie wurde in unserem Organ bereits gesagt, daß der Arbeitgeberverband der Kölner Metallindustrie eine Eingabe der Arbeiterverbände um Verdiensterhöhungen mit dem Hinweis beantwortet habe, daß die Löhne der Arbeiter während des Krieges wesentlich gewachsen und wo bei festem Stundenlohn sich ein Mißverhältnis ergeben habe, durchweg angemessen aufgebessert worden sei. Aus diesem Grunde erübrige sich eine mündliche Besprechung oder Verhandlung in der angeregten Frage.

Der Standpunkt der Unternehmer in der Verhandlungssfrage erscheint um so unverständlich, als namentlich in der jetzigen ersten Kriegszeit angenommen werden sollte, daß eine bessere Verständigung zwischen den Organisationen der Stände selbstverständlich sei.

Das Gouvernement der Festung Köln wurde von den Vertretern der Arbeiter wiederholt gebeten, seinen Einfluß bei den Unternehmern dahin geltend zu machen, daß endlich Verhandlungen in dieser hochwichtigen Angelegenheit stattfinden sollen.

Zur Information über die Verhältnisse der Kölner Metallarbeiter stellte unsere Verwaltungsstelle dem Gouvernement bereits das im Verbandsorgan veröffentlichte Ergebnis der statistischen Erhebung zu, da hierzu vom Gouvernement ausdrücklich aufgefordert wurde. Mit den Vorgängen in der Kölner Metallindustrie beschäftigte sich eine am 20. Juni 1915 stattgefundene Konferenz unseres Verbandes, die nach ausführlichen Darlegungen des Kollegen Schmitz und nach eingehender Diskussion folgende Entschliessung annahm:

Entschliessung:

Die am 20. Juni 1915 zu Köln im Lokale „Ratskammer“ tagende Konferenz von Obmännern des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands, Verwaltungsstelle Köln, erklärt:

In Erkenntnis der großen Bedeutung die für den Fortgang der glorreichen Waffentaten unserer tapferen Heeresmacht in der Beschaffung der erforderlichen Vorräte hat, bekunden die Versammelten den entschlossenen Willen als in höchstem Maße vaterländische Pflicht, Schaffensfreude und Ertragsfähigkeit der Arbeiter fördern zu wollen.

Im Hinblick auf die, in Rücksicht auf die derzeitigen Leuerungsverhältnisse eingeleiteten Maßnahmen zur Herbeiführung von Verdiensterhöhungen oder Leuerungsulagen und die Stellung des Bezirksverbandes für die Metallindustrie des Regierungsbezirkes Köln und Nachbargebiete zu dieser Frage geben die Versammelten zu erkennen:

1) Das Urteil des Arbeitgeberverbandes über die Lohnverhältnisse der Metallarbeiter, das dahin zusammengefaßt wurde, daß bei den Affordarbeitern das Einkommen seit Kriegsbeginn wesentlich gewachsen und wo bei festem Stundenverdienst ein Mißverhältnis eingetreten ist durch Lohnerhöhung durchweg angemessen abgeholfen worden sei, entspricht nicht in vollem Umfange den Tatsachen.

Die von den Mitgliedern des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Köln, im Monat Mai 1915 vorgenommene Erhebung über die Lohnverhältnisse der Kölner Metallarbeiter hat ergeben, daß für zahlreiche Arbeiter die Verdiensterhöhungen unzulänglich sind und insbesondere für die an sich gering Entlohnenten eine Aufbesserung der Löhne angesichts der Leuerung ein dringendes Bedürfnis ist.

2) Im Interesse einer Verständigung und zur Stärkung des Eingangs dieser Entschliessung bekunden energig Willens zur Erfüllung nationaler Pflicht im Arbeitsverhältnis wird eine Aussprache und Verhandlung zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch ihre Organisation für dringend notwendig und zweckmäßig erachtet. Die Versammelten legen daher besonderen Nachdruck auf die Lösung der Verhandlungssfrage und richten an das königliche Gouvernement der Festung Köln die höfliche Bitte, Verhandlungen zwischen den Verbänden vermitteln zu wollen.

Nachdem nunmehr die Ergebnisse der statistischen Umfrage, die inzwischen ebenfalls vom Deutschen Metallarbeiterverband und dem Christlichen Gewerksverein vorgenommen wurden, zu einer gemeinsamen Tabelle bearbeitet worden sind, richteten die Verbände an den

Arbeitgeberverband der Metallindustrie des Regierungsbezirkes Köln und der Nachbargebiete am 12. August 1915 erneut nachfolgende Eingabe:

An den Arbeitgeberverband der Metallindustrie des Regierungsbezirkes Köln und der Nachbargebiete
Köln - D e u s , Reichsplatz 7.

Nachdem die unterzeichneten Verbände über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse ihrer Mitglieder in der jetzigen Metallindustrie eingehende Erhebungen angestellt haben, kommen sie auf das Schreiben vom 5. Mai d. J. zurück und betonen, daß die Anforderungen ergeben haben, daß in sehr vielen Fällen die Verdienste, den heutigen Verhältnissen durchaus nicht entsprechen.

Wir fügen eine Zusammenstellung, die die Verdienste der Arbeiter bis zu 60 Pfg. pro Stunde erfasst, bei. Ferner noch eine weitere Zusammenstellung, wonach die Verdienste und die Zahl der Berufsangehörigen nach folgendem Schema eingeteilt sind:

bis zu 50 Pfg., von 50 bis 75 Pfg., 76 bis 100 Pfg. und über 100 Pfg. pro Stunde.

Bezuehmend auf diese Statistiken weisen wir darauf hin, daß nach Kaiser, die Indersiffer, die den Kostenaufwand für die wöchentliche Ernährung einer Durchschnittsfamilie (Mann, Frau und 3 Kinder) nach der dreifachen Normalration eines deutschen Marinefeldaten darstellt, im Juli 1910 in Rheinland M 26,01 im Juni 1915 dagegen M 37,87 betrug, und für den Monat Juli jedenfalls noch höher ist. Nach der wöchentlichen Arbeitszeit von 57 Stunden, mußte der Verdienst um die Indersiffer zu erreichen, im Juli 1914 pro Stunde 46 Pfg. und im Juni 1915 sogar 66,5 Pfg. betragen.

Derartige Verdienststeigerungen sind aber trotz der starken Beschäftigung in der Metallindustrie nur bei einzelnen Spezialberufen eingetreten. Laut unseren Statistiken steht aber fest, daß immer noch eine erhebliche Zahl Arbeiter überhaupt keine Verdienststeigerung erreicht hat. Dabei dürfen wir wohl ruhig behaupten, daß die organisierte Arbeiterschaft im allgemeinen, doch zu der Bestbeschltesten rechnet.

Um aus der angesprochenen Indersiffer wirkliche Schlüsse auf die Gesamtausgaben ziehen zu können, sind, noch die Ausgaben für Miete, Heizung, Kleidung, Steuern usw. hinzuzurechnen.

Die von uns veranstalteten Erhebungen haben aber auch ferner ergeben, daß die Zuschläge für Ueberstunden-, Nacht- und Sonntagarbeit nicht einheitlich, wie sie im Jahre 1912 vereinbart wurden, gezahlt werden. Die Beschäftigung und Bezahlung, der an Zahl immer mehr zunehmenden Arbeiterinnen in der Metallindustrie, sowie eine Reihe sonstiger Fragen lassen sehr viel zu wünschen übrig. Aus allen diesen Gründen müssen die unterzeichneten Verbände nochmals die Verhandlungssfrage aufwerfen und erwarten, daß auch der hiesige Arbeitgeberverband mit der alten Gesplogenhait, den Organisationen der Arbeiter weit aus dem Wege zu gehen, bricht, und sich zu Verhandlungen bereit erklärt.

Bei der heutigen Produktionsweise sind Arbeiter und Unternehmer aufeinander angewiesen und sollte man es als selbstverständlich betrachten, daß im Zeitalter der Organisationen, die ja während des Krieges so hervorragendes geleistet haben, auch die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen kämen, um sich über die Verhältnisse auszusprechen und so mit dazu beizutragen, daß Differenzen nach Möglichkeit beseitigt würden. Die Unterzeichneten sind sich bewusst, daß durch derartige Verhandlungen noch nicht mit einem Schlage alle Differenzen endgültig beseitigt werden, aber jedenfalls steht fest, daß Wesentliches erreicht werden könnte und deshalb müssen wir am Schlusse allen Ernstes einmal die Frage stellen: Warum geschieht es nicht?

In der Hoffnung, eine baldige zusagende Antwort zu erhalten, zeichnet

Hochachtung!
Deutscher Metallarbeiterverband
ges.: Aug. Haas.
Christlicher Metallarbeiterverband
ges.: Karl Schmitz.
Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter
ges.: Jakob Reber.

Die statistischen Beilagen zu dieser Eingabe sind:
I. Verdienste bis einschließlich 60 Pfg. pro Stunde.

	Anzahl u. Prozentfuß der Berufsratekn		Anzahl u. Prozentfuß der Ledigen		Anzahl u. Prozentfuß der Verb. u. Ledigen zusammen	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Schlosser	76	14,5	119	58,6	195	26,6
Dreher	12	3,1	33	21,5	45	8,4
Schmiede	19	10,2	—	—	19	0,7
Formen	13	6,6	19	35,1	32	12,8
Kernmacher Gußpüger	28	29,1	12	60,0	40	34,5
Maschinenarbeiter	54	21,2	32	53,3	86	27,4
Drahtzieher	23	26,7	7	50,0	30	30,0
Kleingewerbliche Berufe	29	25,6	44	77,1	64	47,4
Sonst. Berufe	195	44,5	60	59,0	255	47,8
Ungelehrte Arbeiter	203	80,2	83	60,0	291	82,6
Zusammen:	634	26,4	414	53,7	1048	33,0

Erfaßt wurden von vorstehenden Berufen insgesamt: Schlosser 733, Dreher 535, Schmiede 103, Formen 250, Kernmacher und Gußpüger 116, Maschinenarbeiter 314, Drahtzieher 100, Kleinwerbe 135, Sonstige Berufe 533, Ungelehrte Arbeiter 352, zusammen 3171 Arbeiter.

II. Die Verdienste, geordnet in drei Gruppen

Berufsgruppe	Familienstand	bis 50 Pfg.		51—75		76—100		über 100		Alle
		Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	
Schlosser	Verb.	12	2,2	381	63,2	151	23,4	6	1,2	530
	Ledig.	71	34,9	107	52,8	24	11,8	1	0,5	203
		83	11,4	488	63,0	175	23,3	7	0,9	733
Dreher	Verb.	2	0,7	77	29,2	249	62,8	62	16,3	382
	Ledig.	19	12,4	52	33,9	64	41,9	13	11,3	153
		22	4,2	129	24,1	313	59,8	80	14,9	535
Schmiede	Verb.	2	2,0	33	33,7	55	55,1	5	5,2	95
	Ledig.	—	—	2	40,0	3	60,0	—	—	3
		2	1,9	35	36,8	58	59,4	5	4,9	103
Formen	Verb.	6	3,2	63	34,6	91	47,9	28	14,3	188
	Ledig.	6	11,2	33	55,5	13	24,0	5	9,3	54
		12	4,8	96	39,2	104	42,9	33	13,2	250
Kernmacher u. Gußpüger	Verb.	12	12,5	61	66,7	20	20,8	—	—	93
	Ledig.	7	35,0	10	50,0	3	15,0	—	—	20
		19	16,4	71	63,8	23	19,8	—	—	116
Maschinenarbeiter	Verb.	13	5,2	137	53,9	161	39,7	3	1,2	254
	Ledig.	15	25,0	37	61,7	8	13,3	—	—	60
		28	8,9	174	55,6	169	34,6	3	0,9	314
Drahtzieher	Verb.	7	8,1	57	66,3	20	23,2	2	2,3	86
	Ledig.	4	29,0	7	50,0	3	21,0	—	—	14
		11	11,0	64	64,0	23	23,0	2	2,0	100
Kleingewerb. Beruf	Verb.	9	11,6	63	80,8	6	7,6	—	—	78
	Ledig.	23	49,1	29	50,9	—	—	—	—	57
		37	27,4	92	68,1	6	4,5	—	—	135
Sonstige Berufe	Verb.	34	19,6	282	66,0	53	13,5	4	0,9	428
	Ledig.	26	24,7	59	56,2	19	18,2	1	0,9	105
		110	20,7	341	63,9	77	14,5	5	0,9	533
Ungelehrte Berufe	Verb.	156	61,6	82	32,4	15	6,0	—	—	253
	Ledig.	72	72,7	23	23,2	4	4,1	—	—	99
		228	64,8	105	29,9	19	5,3	—	—	352
Alle	Verb.	304	12,6	1227	51,1	760	31,7	110	4,6	2401
	Ledig.	243	32,2	355	46,3	141	18,3	25	3,2	770
		552	17,5	1582	49,9	901	28,3	135	4,3	3171

Die Ereignisse in der Kölner Metallindustrie sollen den Kollegen alle Veranlassung geben, auf dem Posten zu sein und mit aller Kraft an dem Ausbau des Verbandes weiter zu arbeiten.

Die deutsche Maschinenindustrie nach dem Kriege

I.
Je mehr unsere Gegner einsehen, daß sie uns militärisch nicht gewachsen sind, desto mehr versuchen sie, uns wirtschaftlich zu schädigen. Sie werden hierin durch manringen als eine willkommene Gelegenheit zur Erweiterung der Neutralität unterstützt, denen das augenblickliche Vorkrieger ihrer Industrie- und Handelsbeziehungen erscheint. Es ist deshalb voranzusehen, daß nach erfolgtem Friedensschluß ein heftiger Kampf auf wirtschaftlichem Gebiet einleiten wird, bei dem es vor allem auf Behauptung unserer Stellung auf dem Weltmarkt ankommt. Wenn auch als sicher anzunehmen ist, daß es unserem Fleiß, unserer Anpassungsfähigkeit und Tüchtigkeit gelingen wird, die ausländischen Geschäftsverbindungen nicht nur im alten Umfange wiederherzustellen, sondern noch neue hinzugewinnen, so dürfen wir doch die hierbei zu überwindenden Schwierigkeiten nicht unterschätzen. Es ist

einige Zeit verstreichen bis die durch den Krieg und eine gewissenlose, wölferberührende Auslandspressen erzeugte geistige Anfeindung und Verbitterung wieder einer ruhigeren und vernünftigeren Auffassung unter den Völkern Platz gemacht hat.

Die wichtigsten Wettbewerbsländer auf dem Gebiete der Maschinenerzeugung und Maschinenausfuhr sind Deutschland, die Vereinigten Staaten und England.

Während im Jahre 1900 Deutschland nur für 177 Millionen Mark Maschinen ausführte, stellte sich die Ausfuhr bei Amerika auf 264 und bei England auf 400 Millionen Mark.

Nach dem Krieg dürfte aus den oben genannten Gründen die Nachfrage des Auslandes nach deutschen Maschinen eine vorübergehende Abnahme erfahren.

Weitaus der größte Teil der nach Deutschland eingeführten Maschinen stammt aus England; an zweiter Stelle kommen die Vereinigten Staaten.

Wie weit die Bevorzugung fremdländischer Waren bei uns ging, beweist ein heiterer Fall, der sich zu Beginn des Krieges im Rheinland ereignete.

Manche Stahl bedovzuge; in Wirklichkeit aber stammte dieser Stahl aus Solingen, die Firma habe nie auch nur ein Gramm aus England bezogen.

Manche Stahl bedovzuge; in Wirklichkeit aber stammte dieser Stahl aus Solingen, die Firma habe nie auch nur ein Gramm aus England bezogen.

vollkommene sie mit bekannter deutscher Gründlichkeit, so daß unsere heutigen Werkzeugmaschinen sowohl hinsichtlich der Güte des Materials als der Ausführung, als auch hinsichtlich der Leistungsfähigkeit die amerikanischen nicht nur erreichen, sondern sogar in den meisten Fällen wesentlich übertreffen.

Allgemeine Rundschau Liebesgaben

Von der Westfront schreibt uns der Kollege R.: Der Artikel „Liebesgaben“ in Nr. 33 und auch den Dank des Kollegen R. G. an die Kollegen in der Heimat möchte ich vollinhaltlich unterstreichen.

Nach verschiedenen Mitteilungen zu urteilen, hat man in manchen Ortsgruppen das Geld, um die Kosten für „Liebesgaben“ zu decken, einfach aus den Einnahmen genommen. Dies halten wir im Felde nicht für richtig.

Also Kollegen, verwendet kein Geld für „Liebesgaben“ aus den Lokalkassen, sondern bringt es, wenn ihr etwas schenken wollt, zusammen durch freiwillige Sammlungen.

Deutschland voran!

Eine der großen sozialen Aufgaben des Staates ist auch die Fürsorge für die Kriegswaisen, die ihre Gesundheit für des Reiches Befreiung hingaben.

1. In Deutschland: 540-180-720 Mark, bei einjähriger Versäumnung 1044 Mark, bei längerer Versäumnung 1368 Mark.

2. In Frankreich: 268 Mark, bei Anwartschaften oder Verlust größerer Güter 600 Mark.

3. In England: bei einer Dienstzeit von weniger als 14 Jahren und innerer Dienstbeschäftigung 186-314 Mark, bei äußerer Dienstbeschäftigung, insbesondere Erblindung 550-931 Mark.

Im Artilleriefeld.

Kesselschmied H. Persch z. Zt. im Felde.

Zischende, erdzerpaltene, schmetternde Eisensaut, Wie zürnendes Gotteswort dein Schlag auf die Erde faust, Auf die Menschen, die Felber, auf alles was lebt und blüht,

Daß es zuckend, zerseht in die bebenden Lüfte sprüht. Und die Luft saugt in sich des fliehenden Lebens Geiße, Ist voll dem all, das Leben und sterben heißt.

Und wir steh'n und schau'n, sind trunken von gieriger Luft, Von unfählicher Qual und Mut bebt die atmende Brust— Leben, leben! Umarmet von freudigem Tod, Fühlen in eigener Brust der sterbenden Brüder Not; Und daß Mensch gegen Mensch, die ein Gott vom Fluch befreit

Und ihnen im Sterben gab des Friedens Seligkeit!

Nun zürnst du, Gott, durch des Menschen eigene Hand, So groß hast du ihn gemacht, daß er dich fast überwand. Deine Schrecken sind worden Spiel, dein Gewitter ist ein Genuß,

So groß hast du ihn gemacht, daß er sich selbst strafen muß. Noch Größeres gabst du ihm, Gott, seine Liebe zu Kind und Weib,

Zur Heimat, die du ihm gabst, die er schützt mit seinem Leib.

Gott, dich lobt nun sein Tod, das Grauen, die Not und der Schmerz

So groß bist du selbst in des Menschen elendem Herz; Du bist in der Treue, du bist im Harren, im Sieg, Dich lobt das Leben, der Tod, die Schlacht und der Krieg

Rundschleifmaschinen, Fräsmaschinen usw. Dies war hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß unsere Werkzeugmaschinenfabriken zu jener Zeit noch glaubten, alles und jedes bauen zu müssen.

Geschütz und Geschos

H. W. (Nachdruck verboten)

III.

Heute hat man Geschosgeschwindigkeit bis zu 1000 Metern in der Sekunde (und selbst noch mehr) erreicht und erzielt damit die ungeheueren Wirkungen, die wir an den Leistungen unserer schweren Geschoskanonen bewundern und denen kein Panzergerät standhält, wie es die Kämpfe der deutschen Truppen vor Lüttich, Namur, Longwy, Aubervieille gezeigt haben.

Die ungeheueren Geschwindigkeit, die wir uns auf den heutigen Feuerwerke erreichen können, machen es erklärlich, daß wir selbst mit ganz kleinen Geschos von nur einigen Gramm Gewicht doch ganz bedeutende Wirkungen erzielen können.

Das gegenwärtige deutsche Infanteriegewehr hat ein Geschos im Gewicht von etwa 15 Gramm und entwickelt eine Geschwindigkeit von 620 Metern in der Sekunde. Das ergibt nach unserer Formel bei jedem Schuß eine lebendige Kraft von über 280 Meterkilogramm.

Sehr interessant ist es, die Leistungen einer modernen Geschoswaffe mit derjenigen einer Maschine zu vergleichen. Denn die modernen Feuerwaffen, gleichviel ob Geschos oder Geschütz, sind ja im Grunde genommen nur eine bestimmte Art von Kraftmaschine, geklebene Kräfte frei und für eine bestimmte Arbeitsleistung nutzbar gemacht werden.

Meterkilogramm. Eine Pferdestärke ist nun bekanntlich die Leistung, durch welche in 1 Sekunde 75 Kilogramm um 1 Meter gehoben werden, also die Leistung von 75 Meterkilogramm in der Sekunde; unser Geschos, das in der Sekunde, wie berechnet, 250 000 Meterkilogramm leistet, entfaltet demnach eine Leistungsfähigkeit von 250 000 : 75 = 3333,3 Pferdestärken.

Staatsbürgerliche Kraftbildung

O. M.

Die Sehnsucht nach der staatsbürgerlichen Kraftbildung muß immer mehr wachsen. Im Frieden haben wir nur Parteien gesehen, jetzt erleben wir die Gemeinschaft. Früher haben wir rücksichtslose Interessenspolitik einzelner gegen einander kämpfender Gruppen — jetzt scheint der Bürgerkrieg zu herrschen und das Bewußtsein gemeinsamer Verantwortung und gemeinsamer Pflichten.

Wenn dies nicht bloß bei der Herberkunft sein soll, der feine Tieren im Gemühtum sich eng aneinander drängen läßt, muß die Gemeinschaft, die wir in der Stunde der Not gefunden haben, vergeistigt, verinnerlicht sein.

4. in Oesterreich-Ungarn: 61 20 bezt. 81 67 M. dazu Verordnungszulage von 81 60 M. ...

5. in Rußland: 362 Mark, bei vorliegender dauernder Pflegebedürftigkeit 466 Mark.

b) Unteroffiziere und Sergeanten:

1. In Deutschland: 787 bzw. 90 M. ...

2. Frankreich: 277 bzw. 292 Mark. ...

3. in Oesterreich-Ungarn: 102-221 bzw. 12-265 Mark ...

4. in England: Unteroffiziere 559-1123 M. ...

5. Rußland: 362 bzw. 466 Mark, mit zu a.

Diese Angaben betreffen schon wieder den Tag Deutschland voran! Kein anderes Land ist in solcher Weise um seine Kriegswaffen besorgt, wie unser Vaterland.

Arbeiterinnenbeschäftigung

Die durch den Krieg bewirkte Umwälzung des industriellen Wirtschaftslebens hat eine gewaltige Zunahme der gewerblichen Frauenarbeit zur Folge gehabt.

Die gewaltige Zunahme der Frauenarbeit hat aber auch ihre sozialen Schattenseiten. Wer genauer zuseht, wird Missetände sehr bedenklicher Art entdecken.

nicht nur die Gesundheit der Arbeiterinnen durch überlange Arbeitszeit gefährdet, sondern auch die Ergiebigkeit der Industrie in Frage gestellt ist.



Das Eiserne Kreuz

erwarben sich die Kollegen

- Bernhard Jankowski, Dorstfeld
Hermann Wolf, Irngarteichen
J. Ufing, Iffelburg
W. Steinhauer, Vetmathe
Ernst Gökus, Siegen.

Bis jetzt haben sich 459 unserer Kollegen das Eiserne Kreuz und andere Ordensauszeichnungen erworben.

Wir beglückwünschen diese Tapferen und hoffen, daß sie gesund in unsere Reihen zurückkehren

„Die Internationale ist heute tot“

Dieses Wort sagt in aller Deutlichkeit der Sozialdemokrat Heilmann, der 3. Jt. im Felde steht in der „Chemnitzer Illume“ seinen Genossen in Deutschland, von denen eine ganze Anzahl nach Liebknechtscher Methode den Tanz um den internationalen Popanz noch immer auführen.

Wir haben die französischen Parteigenossen gebeten, vernünftig zu sein und nicht dem Revanchegedanken und der eltsch-lothringischen Erinnerung die Zukunft der Internationale zu opfern; sie haben uns abgerufen.

scharren, Die Interessenpolitik wird Auserzückung setzen. Nur die Erinnerung, daß man staatsbürgerlich handeln kann, daß bei ernstlichem Suchen Wege auffindbar sind, die schließlich durch den Dornenweg der Konflikte hindurch in das königliche Schloss staatlicher Gemeinschaftskultur führen, wird uns zunächst erleuben.

Unsere staatsbürgerliche Kraftbildung muß beginnen, während noch draußen der Donner der Geschütze hallt. Sie wird nicht durch Reden und Schriften begründet, sondern durch Handeln. Ihr Anfang besteht nicht darin, daß die innerstaatlichen Konflikte in Schönfärberei oder oberflächlichem Optimismus verneint werden, sondern in der schlichten Erkenntnis, daß große Konflikte vorhanden sind, und in dem tätigen Willen, sie bei sich selbst in staatsbürgerlicher Erziehungsarbeit zu überbrücken.

schliche der Parteilansichten müssen wir erleben, damit wir nicht von den trennenden Schlagworten geblendet von Ungerechtigkeit gegeneinander erfüllt, weder die fremden Anschauungen verstehen, noch die eigenen ganz ausschöpfen, Staatsbürgerliche Durchbildung verlangt feste Menschen, mit klaren Ansichten, Männer u. Frauen mit Temperament, keine Allerweltshüter. Aus Kraft und Mut muß der Wille entspringen, der im Anblick des Segners nicht ängstlich umbesteht, sondern den Weg zur gemeinsamen Arbeit findet.

Der Patrouillengang

Eine Epizode aus den Kämpfen um Verdun. Von Christoph Wieprecht.

„Freiwillige vor — Erkundungspatrouille heran zum Major! So tönt durch den Regentropfen. Schnell blitzen viel Augen die Reihen entlang. Wer wohl als erster nach vorne sprang, Dem verborgenen Feinde entgegen. Man schaut — doch nur einen Augenblick — Da rafft sich auf und eilt zurück Der Hans, der wackere Krieger, Der zweimal bewiesen schon herrlichen Mut; Und jedesmal traf seine Nachricht gut — Die Seinen blieben Sieger. „Mag kommen jetzt, was kommen kann!“ So ruft er und reißt mit zwei Mann Im Hagel von Blei und Eisen — Er fliegt dahin, wie ein Meteor: „Heut gilt es das Eiserne Kreuz, Herr Major Und sollt ich zum Himmel reisen!“ Der sieht sie kommen, — die kleine Zahl Und weiß hinüber durchs weiße Tal: „Dort hinten — bei meiner Ehre — Wo sich das Hopfenfeld erstreckt, Steht, Kinder, allzu gut versteckt, Wohl ein Dugend Maschinengewehre.“ Dann eine Weisung — ein freudvoller Spor Kehrt — marsch — es eilen die drei nach vorn, Trotz Hagels von Tod und Verderben. Und während sie Kugel um Kugel verfehlt, Stürmt vorwärts die Schar, von dem Wundstiche kesselt, Zu siegen oder zu sterben.

Mars regiert die Stühle. Nicht Verkunst und Gerechtigkeit sondern nur Legende Waffen und politische Klugheit werden uns den Frieden bringen und seinen Inhalt bestimmen. So zerschmetternd müssen die Feinde geschlagen werden, daß ihr Ring zerbricht, die Koalition bröckelt. Die Friedensbedingungen sollen, hier milde, dort hart, die Wiederkehr des Einkreisungsbundes unmöglich machen.

... Heute gibt es für uns nur zweierlei: überzähliges siegen oder kapitulieren. England würde uns, wenn wir jetzt die Waffen aufgeben oder Ungrabe strecken, gewiß milde behandeln. Wie es den Deutsch-Silberstein weitgehendes Engländer kommen zögelt England ist ja so klug... Untertrennt euch doch ihr Halbengländer! Aus Deutschland wird Grenland, sonst dürft ihr eure Steckpferde behalten.

Für uns aber bleibt Deutschland Deutschland und wird verteidigt gegen unsere Feinde. In diesem Kampf bestimmt nur Deutschlands Interesse unsere Mittel. Zu besonderer Schonung sind wir gegen niemand mehr verpflichtet. (Das Moralische versteht sich natürlich von selbst, die Meuchelmordmethode des Herrn Finlay und Bar-Fronthe überlassen wir dem frommen und eisensträngigen England!) Wir dürfen schonen und verzeihen, dürfen aber auch drohen und schlagen. Es ist nicht unmoralisch, die Franzosen zu warnen, daß der zweite Winterfeldzug sie nicht bloß Menschen kosten könnte.

Wir wollen weiter aus eigenem Recht, nicht von fremder Gnade leben. Dazu hilft uns gegen diese Feinde nur eines: Den Daumen aufs Auge und die Axt auf die Brust. Und greihen uns ein paar Heilige dazwischen, wie furchtbar das Schicksal der französischen Arbeiter sei, so erwidern wir ihnen: die französischen Arbeiter bleiben Männer, auch wenn wir mit ihnen Kugeln wechseln, ihr aber seid — Weiber.“

Das sind scharfe aber wahre und berechnete Worte gegen die Genossen, welche in der schwersten Zeit, die unser Vaterland durchmacht, nichts anderes zu tun haben, als mit der „Internationalen“ zu hebeln, deren englischer und französischer Teil erklärliche Verkümmungen über Deutschland und sein tapferes Heer in Masse in die Welt setzt. Sehr gilt nur die Parole „Deutschland“ und wer in dieser Zeit anders denkt und handelt, steht nicht auf deutschem Boden sondern irgendwo anders.

Wirtschaft und Lohn

Geschäftsergebnisse

Bergbau- und Hütten-Aktiengesellschaft „Friedrichshütte“ in Herdorf. Auch die Werke des Siegerlandes haben während des Krieges günstig gearbeitet, das beweist der Abschluß der Friedrichshütte, der zwar noch keine Gewinnziffern veröffentlicht, aber 3 Prozent Dividende mehr wie im Vorjahre im Vorschlag bringt, 8 statt 5 Prozent. Der Reingewinn des Vorjahres stellte sich nach Vornahme von 309 735 Mark Abschreibungen und 118 000 Mark Rücklagen auf 400 196 Mark, wozu der hohe Vortrag aus dem Vorjahr von 1 228 273 Mark, so daß damals 1 528 469 Mark zur Verfügung standen. Die Generalversammlung beschloß mit Rücksicht auf den Kriegszustand nur 5 Prozent auf das Aktienkapital von 4 Mill. Mark = 200 000 Mark zu verteilen und den ganzen Rest von 1 328 469 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Stahlwerke Lindenberg A.-G. Kemnitz konnten nach Abschreibungen von 1 300 000 (im V. 250 000) Mark eine Erhöhung der Dividende von 12 auf 25 Prozent vorschlagen.

Die Konjunktur ist infolge der ungeheuren Kriegsausträge fast überall gut zu nennen, wie die Gewinne zeigen. Daran soll, zumal die Lebensmittelpreise ungeheuer gestiegen sind, auch die Arbeiterchaft ihren berechtigten Anteil haben. Der einzelne streicht vermög nichts zur Verbesserung seiner Lohnverhältnisse zu tun, aber vereint in der Organisation bilden die Arbeiter eine Macht, die ihre berechtigten Wünsche durchsetzen können.

Da plötzlich ein kurzer, verklingender Schrei — Es seh'n von den dreien nur noch zwei —

Ein stummer Blick — ein Druck der Hand — Und weiter geht es durchs offene Land Auf ungedeckten Pfaden. Auf wirtelt die Erde — ein Ditz — ein Knall — Im Hinterdach ein dumpfer Fall — Er schaut auf den Toten — Ihr treibt die Tot: Und Hans ist allein noch geblieben. „So geh' ich allein — Steg oder Tod!“ Und weiter eilt er nach drüben. Noch einmal Ohnt er sich kurze Ruh' — Fort fliegt der Lohrflügel — aus reißt er die Schilf; Und saßt das Gewehr mit den Zähnen; Dann wirft er sich nieder auf den Bauch Und kriecht durch Acker und Dornenstrauch — Und endlich erfüllt sich sein Sehnen. Dort, wo sich die Pappel zum Himmel reckt, Erklärt er, von künstlicher Hecke verdeckt, Die mordenden Hölletröcher; Dann rasi er zurück wie im schaurigen Traum, Die glückliche Weidung zu machen. — — Seht steht er beim Stabe und sammelt es kurz, Dann sinkt er nieder mit jähem Sturz — Erschöpft — doch die Tat ist gelungen. — — Der Bayern schwere Artillerie, Schon schußbereit — sie hehlet nie — Ist in den Kampf gesprungen. Nun blüht es und kracht es in einem Fort — Die Feinde an sorgsam verdeckten Ort, Packt Grausen und Entsetzen; Und ehe eine halbe Stunde vergeht, In der Pappel die weiße Fahne weht — Auf Trümmern und blutigen Felsen.

Verflagen ist der Püwerdampf — Der Abend sinkt — vorbei der Kampf — Hans steht im Kreis der Krieger; Sein Auge strahlt in neuer Lust, Es schmückt ein Kreuz die Helmbreust. Die Seinen blieben Sieger.

*) Der Held der Dichtung ist ein Offizier Verbandskollege der zeitlich als Vizefeldwebel im Regimentsstab...

Von der russischen Eisenindustrie

Die russische Roheisenproduktion in den ersten sechs Monaten 1915 betrug 1.630.750 Pud (1 Pud = 16,375 Kgr.) gegen 98.272.820 Pud in der gleichen Zeit 1914. Der Rückgang von 14.412.000 Pud = 14,6 Prozent ist in der Hauptsache den ungenügenden Eisenbahnverkehrsverhältnissen zuzuschreiben, da die Werke nicht in der Lage waren, die nötigen Rohstoffe heranzuschaffen; in zweiter Linie hat auch die Nachfrage seitens Privater eine unangenehme Abkühlung erfahren. Die Produktion im Juni 1915 betrug sogar nur 13.550.120 Pud gegen 16.837.050 Pud in 1914; das Wünderergubris bezifferte sich im letzten Monat demnach auf 3.283.910 Pud = 20 Prozent. Was den Versand anseht, so wird in dem ersten Halbjahr 1915: 19.200.000 Pud verpackt, das sind um 3.300.000 Pud (15 Prozent) weniger als in 1914. Der Rest von 64.650.000 Pud verblieb zur Weiterverarbeitung am Platze. In Halbwerke wurden 74.160.000 Pud erzeugt, d. h. 13.980.000 Pud (16 Prozent) weniger als in 1914. Demgemäß haben auch die Fertigfabrikate einen ähnlichen Rückgang aufzuweisen, indem nur 62.160.000 Pud gegen 75.960.000 Pud in 1914 hergestellt wurden, mit hin um 13.800.000 Pud (18 Prozent) weniger. Der Versand an Fertigfabrikaten betrug 52.290.000 Pud gegen 69.700.000 Pud und stellt also einen Rückgang von 17.410.000 Pud (25 Prozent) auf. Der Gesamtversand aller Produkte lieferte sich in den ersten sechs Monaten auf 81.510.000 Pud gegen 104.490.000 Pud 1914; der Rückgang macht demnach etwa 23 Prozent aus.

Nutzung der Hochtemperaturwärme

Aus den Hochöfen abgelaufenen glühend in Schacken enthalten große Wärmemengen, die beim Abfließen der Schlacken auf die Halbe verloren gehen. Deshalb lag es nahe, zu versuchen, diese Wärme nutzbringend zu machen. Dies ist nach Überwindung mancher Schwierigkeiten auf amerikanischen Werken gelungen. Man führt dort die glühenden Schlacken unmittelbar aus dem Ofen in mit Wasser gefüllte Behälter. Sie geben hier ihre Wärme an das Wasser ab und verwandeln dies in Dampf, wobei eine Tonne Schlacke etwa 0,3-0,4 Tonne Wasser verdampft. Wiederdampf bei der dabei erzeugte Dampf nur eine geringe Spannung. Diese ist aber immerhin ausreichend, um mit gut arbeitenden Kondensatoren erzeugt: Niederdruckdampfmaschinen, wie sie jetzt zu ähnlichen Zwecken viel gebaut werden, vorteilhaft zu betreiben. Gleichzeitig mit der Wärmeeinsparung wird auch die Schlacke selbst verwertet. Durch die Abkühlung beim Einstößen in das Wasser wird die Schlacke vollständig zerstäubt und in Sand umgewandelt, der zu den verschiedensten Zwecken Verwendung findet. So dient er zur Fabrikation von Ziegelsteinen, Kunststeinen, Betonplatten, Behältersteinen, zur Herstellung von Zement; ferner als Füll- und Bindemittel zur Mörtelbereitung, zum Pfästern von Straßen und Höfen, zum Legen von Fuß-, und Bürgersteigplatten, als Beschotterung für Fuß- und Heizröhren, Spielplätze und dergl. Auch wird er als Verpackungsmaterial zum Ausfüllen der abgekühlten Räume in den Bergwerken benutzt. Hier bildet er das beste und beliebteste Material für den Spülverfah, der in neuerer Zeit beim Abbau der Stöße unterirdischen und kostspieligen Tagesanlagen immer mehr in Aufnahme kommt und vielfach seitens der Bergbehörde vorgeschrieben wird.

Bekanntmachung des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im Voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 29. August der fünfunddreißigste Wochenbeitrag für die Zeit vom 29. August bis zum 4. September fällig.

Aus dem Verbandsgebiet

Duisburg. Verwaltungsstelle. Obwohl unaufrichtig im milder Regen zum zu Hause bleiben reizt, sind unsere Vertrauensmänner am Sonntag, den 8. August im Burgkreise in überaus starker Zahl zusammen gekommen, um den Bericht über den Stand der Tätigkeit unseres Verbandes entgegen zu nehmen, die Richtlinien für die zukünftige Arbeit festzusetzen und nicht zuletzt um zu der durch die Vertagung des Kollegen Piltok geschaffenen Lage Stellung zu nehmen.

Kollege Burggraf war in der angenehmen Lage, im wesentlichen mit Günstiges vom verflochtenen Quartale berichten zu können. Die Verarbeitung wurde mit großem Nachdruck betrieben. An Neuaufnahmen und Uebertritten in ausseren Verhältnissen konnten 149 gebucht werden. Aufserdem sind aus der Jugendklasse 15 Mitglieder übergetreten, 60 Kollegen betrübten Hausagitation. Sie besuchten 44 Adressen und erzielten 97 Aufnahmen. Die Mitgliederzahl ist entsprechend Weise eine Steigerung auf. Während sich im letzten Quartale ein Mitgliederzuwachs erzielen, oder doch wenigstens den Mitgliederstand auf der alten Höhe halten, tritt hier leider in hässlicher Weise ein Rückgang von 18 Mitgliedern auf. Keine einzige Neuaufnahme haben die Gruppen Bruchhausen, Oberwiederich, Laar und Homberg zu verzeichnen. Der Heldentod haben bisher 44 Kollegen erlitten. Mit dem Eisernen Kreuz wurden 16 Mitglieder ausgezeichnet.

Die Finanzverhältnisse befinden sich in einer guten Verfassung. An Beitragsmarken aller Art wurden gegenüber dem 1. Quartal d. J. rund 300 Marken mehr umgelegt. Die durchschnittliche Beitragsleistung beträgt im 2. Quartal pro Mitglied 11,75. In den einzelnen Sektionen ist die Beitragsleistung außerordentlich verschieden. Die meisten Gruppen weisen hervorragende Beitragsverhältnisse auf. Z. B. Bruchholz 13,3, Großenbaum 13,3, Homberg 13,4, Weiderich 12,1, Oberwiederich 13,8, Rheinhausen 12,7, Chingun 13,0, Martloh 12,2, Wanhelm 12,2, Marken pro Mitglied. Andererseits ist die Beitragsleistung einiger Sektionen durchaus unbefriedigend. Bruchhausen hat nur 9,6, Beck 10,2 und Laar 10,6 Marken pro Kopf und Mitglied. Für Unterstützungen aller Art wurden 1125 Mark veranschlagt. Der Hauptkassier konnten 2840 Mark überreichen werden.

Die Interessen der Kollegenschaft wurden auf den verschiedenen Gebieten mit Nachdruck und Umsicht vertreten. Ganz besonders Aufmerksamkeit ist der Erhaltung von Vereinsangelegenheiten, dem Arbeiterinnen- und Jugendklub, sowie der Arbeitsschutzfrage gewidmet worden. Nach einer kurzen Ansprache die dem Bericht folgte, schieden alle Kollegen, welche an der Hausagitation mit-

wirkt haben, als Anerkennung für ihre Tapferkeit eine zeitgemäße Broschüre ausgehändigt, welche mit einer entsprechenden Widmung versehen war.

Mit großem Interesse hörte sodann die Versammlung das Referat des Kollegen Piltok über die Tätigkeit des Verbandes. Schöpfend aus den Erfahrungen des ersten Kriegsjahres und der Kenntnis der hiesigen Industrieverhältnisse zeichnete der Redner den Weg, der uns zum Erfolg führen müsse. In der nachfolgenden Diskussion trat die Vertagung der Auffassung des Redners bei. Die Kollegen Jansen-Wühelmeier, Tilmanns-Wanhelm, Serwen-Maigoh und Burggraf sprachen in warmen Worten der Tätigkeit descheidenden Kollegen Piltok, der nach Hamm geht, Anerkennung. Die Kollegen sprachen die Erwartung aus, daß die Hammerer Mitglieder, das Opfer welches die Duisburger deutschen Metallarbeiter für sie bringen, recht würdigen und das durch rege Mitarbeit in der Organisation zum Ausdruck bringen müßten.



Den Heldentod

im Kampfe für das Vaterland starben folgende Kollegen:

- Ludwig Borauel, Cöln-Ralk
- Joseph Heinen, Creeld
- Peter Lengraf, Crefeld-Berberg
- Jos. Kroschel, Duisburg
- Peter Eberhardt, Duisburg
- Heinr. Reinders, Duisburg
- Heinr. Langenstück, Duisburg
- Eugen Jansen, Duisburg
- Wilh. Bomesch, Dvg.-Meiderich
Ritter des „Eisernen Kreuzes“
- Heinrich Müller, Weisweid
- Wilh. Freiburg, Grüne
- Heinrich Junekötter, Hamm
- Adolf Mathis, Hannover
- Heinrich Caspar, Hildesheim
- Josef Crone, Hildesheim
- August Freiberg, Hildesheim
- Raimund Jaumann, Hildesheim
- Georg Neureiter, Hildesheim
- Fried. Herbolt, Hildesheim
- Otto Maier, Karlsruhe
Ritter des Eisernen Kreuzes und Inhaber der silbernen Verdienstmedaille.
- Albert Lipps, Vendingen
- Karl Brünnen, Vetmathe
- Sigmund Trautwein, München
- Franz Stahl, München
- Franz Paulus, München
- H. Hoffmann, Reheim-Sundern
- Gustav Bretzold, Oberjollenbeck
- Johann Noel, Odenkirchen
- Wilh. Sonnenburg, S.-Remscheid
- Heinrich Gilden, Rhendt
- Anton Karstner, Röhrenbach
- Georg Mosen, Röhrenbach
- Joseph Schmied, Solingen
- Karl Beckmann, Sterkrade
- Karl Klages, Wiemeringhausen

Das Andenken dieser Kollegen wird im christl. Metallarbeiterverband stets in Ehren gehalten.

Sie mögen ruhen in Frieden.

haftigkeit und Pünktlichkeit aufforderte, wurde die Vertagung, deren Verhandlungen von einem herrlichen Gelingen getragen waren, geschlossen.

Reheim. Die hiesige Verwaltungsstelle unseres Metallarbeiterverbandes hatte am 25. Juli im großen Saale des Gefellenhauses eine gut besuchte Zusammenkunft. Der Vorsitzende schilderte die Lage während der Kriegszeit, um dem auf Urlaub angewandten Verbandssekretär Hegemann einen Einblick zu bieten. Während der ersten Kriegsmomente waren 325 ganz und 589 Mitglieder teilweise arbeitslos. Wegen der ungenügenden Arbeitsgelegenheit am hiesigen Orte, sind über 150 Mitglieder abgewandert. Ferner wurden 480 zum Militär einberufen. 400 treue Mitglieder hatten durch, wenn auch Fahnenflüchtige nicht ganz fehlen, so ist doch ein Teil derselben doch schon zurückgekehrt und auch 52 Neuaufnahmen hinzu gekommen. Trotzdem 11.630 Mk. an Ausgaben gemacht werden mußten, konnten der Hauptkasse doch 5372 Mark für spätere Zeiten überwiesen werden. Ein dauerndes Andenken werden wir den selbigen Kollegen von denen den Heldentod 20 unserer hiesigen Mitglieder erlitten, soweit bekannt ist, bewahren. Hierauf erhielt Kollege Hegemann das Wort. Derselbe veranschaulichte die inneren und äußeren Ursachen des großen Krieges, sowie die freudigen und betrübenden Begleiterscheinungen und behandelte dann die Stellung der Arbeiterklasse in diesem Kriege. Er zeigte wie das wirtschaftliche Leben in den feindlichen Staaten sei. Es herrscht in Frankreich ein Schlandrian, es zeigt sich keine Triebkraft und dieses ist ein großer Fehler bei einem Volke, wir freuen uns der deutschen Schaffensfreudigkeit, welche die Grundlage des kulturellen Aufstiegs bildet. Unsere Volkswirtschaft muß sich siegreich weiter entfalten, das muß unsere Lösung sein. — Leider ist die ungeredete Verteuerung der Lebensmittel keine erfreuliche Erscheinung und muß diese bekämpft werden. Die Organisation ist sich aufs deutlichste im Kriege gezeigt. Es mögen die Arbeiter reichlichen Gebrauch davon machen, um bei Friedensschluß ein Anrecht auf Gleichberechtigung besonders auf wirtschaftlichem Gebiete, zu finden. Mit dem Gelbnis des treuen Festhaltens an den Verband und mit dem Wunsche eines bald erhellten Wiedersehens, wurde die herrliche Kriegstagung geschlossen mit einem Hoch auf unser geliebtes Vaterland und den christlichen Metallarbeiterverband.

Kollegen! Wir dürfen mit Stolz behaupten, daß unser Verband dieser großen Zeit gewachsen sein wird, wenn Jeder auf seinem Posten ist. Sa der jetzige Krieg zeigt uns die Macht des Zusammenschlusses in deutlichster Form. Also muß es für Jeden nur heißen: „Ich werde ein treues, pünktliches, tätiges Mitglied in dieser ersten Zeit sein. Ob außerhalb oder hier in Beschäftigung, ich werde die Versammlungen besuchen, meine und alle Mitglieder werden und mit dem Besten Vorur ein. Wir wolle in aller Art Treue und Festhalten, um so den siegreich heimkehrenden Kriegskollegen einen würdigen Empfang in der Heimat und unserm Verbande bereiten zu können. Wer will da zurückbleiben wollen? Reiner, daher auf zur Tat!

Versammlungs-Kalender

Kollegen und Kolleginnen!
Versäumt ohne Grund keine Versammlung!
Sonntag, den 29. August 1915:

- Chingun. Morgens 11 Uhr im Hüttenheim.
- Rirchen. Vormittags 11 Uhr bei Fusing.
- Kupferdreh. Vormittags 11 Uhr bei Erkens.
- Oberhausen. Abends 6 Uhr bei Kemmerling, Edel Duppel- und Königstraße.

Sonntag, den 5. September 1915:

- Dausig. Nachmittags 2 Uhr Generalversammlung im St. Josephshaus. Tagesordnung: „Die Einleitung der Herbsttagung für unseren Verband.“
- Hamm. Nachmittags 4.30 Uhr im „Westfälischen Hof“, Nordstr. Konferenz der Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner. Verbandsvorsitzender Kollege Wieber wird auch an den Beratungen teilnehmen.
- Dsnabrück. Halle, Schinkel, Deiede usw. Nachmittags 4 Uhr in der Dsnabrücker Stadthalle. Referent: Kollege Stegerwald-Cöln: „Die deutsche Arbeiterbewegung während des Krieges und ihre Aufgaben nach Beendigung desselben.“ Vollständige Beteiligung der Mitglieder nebst erwachsenen Familienangehörige unbedingt erforderlich.

Sterbetafel

Wirselen. Am 3. Juli starb unser langjähriger und treuer Kollege Josef Domborf im Alter von 62 Jahren an Leberleiden.

Ehre seinem Andenken!

Briefkasten

An Verschiedene. Die Adresse unseres Dichterkollegen Heinrich Lerch lautet: Erbgasse, S. Lerch, Lazarett St. Josephshaus, Habamar bei Elmberg a. d. Lahn.

Kollegen
sendet das Verbandsorgan in's Feld!

Ausgeschiedene Lieferungen für das Heer werden in der Zeitschrift
Deutschlands Kriegs-Beilage
Leipzig, Königsstr. 15
veröffentlicht. Nächste Nummer 19.

Ganz vorzüglich
und speziell für kurze Pfeifen sind die berühmten Sorten

Knirps-Brill

Nr. 25 % Pfe. 25
Nr. 30 % Pfe. 30

Überall käuflich!

Odenkott — Rees am Rhein.